

Sinnesfreuden im Willisauer Musterhotel auf Zeit : im "Foroom" Willisau am VIP-Dinner

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im «Foroom» Willisau am VIP-Dinner

Sinnenfreuden im Willisauer Musterhotel auf Zeit

Das wichtigste sei die Software in einem Hotel. Damit sind im Newspeak internationaler Hotelkonzerne nicht etwa Buchungsprogramme oder ähnliches gemeint. Software bedeutet nichts weniger als die Menschen, die einem ein Hotel lieb werden lassen. Oder die einen dazu bringen, bestimmte Hotels sofort wieder aus dem persönlichen Gedächtnis zu streichen. In vielen Hotels könnte sich daran noch etwas zum Bessern ändern, das wissen auch die Gäste, die Ende Februar nach Willisau gereist sind. Doch deswegen sind sie nicht hier. Sie wollen wissen, wie die Hardware im Hotel der Zukunft aussehen könnte. Denn Hotelkunden wollen nicht nur freundlich bedient werden, sie sind anspruchsvoll, was die Architektur betrifft.

Im Willisauer «Foroom», dem multifunktionalen Veranstaltungsraum in den Fabrikationsräumen von Team by Wellis, ist ein Probehotel eingerichtet worden. Bis ins Detail der Notbeleuchtung ist ein Gasthaus im Miniformat entstanden: Yasmine Mahmoudieh, Innenarchitektin, weltweit tätige Hotelkonzepterin aus Berlin, hat – zusammen mit Partnern aus der Einrichtungsbranche – zwei Zimmer eingerichtet: eine Suite und ein Standardzimmer. Sensuell und ganzheitlich zu erleben sei das Hotel von morgen, versprechen die Presseunterlagen, und getauft wird das Kind auch gleich (five + sensotel).

Wir geben zu: Solchen Versprechungen trauen wir prinzipiell nicht, weil sie nichts sagen. Als sinnlich nehmen wir vieles wahr, was uns tagtäglich so begegnet. Doch um es vorwegzunehmen: Die eher spröde und unaufdringliche Sinnlichkeit, gleichsam die Business Class der Sinnlichkeit, die uns im Hotelkonzept von Yasmine Mahmoudieh begegnet, lassen wir uns durchaus gefallen.

Rauhe Tapeten von Ulf Moritz und wie eine Sanddüne gewellte Teppiche von Tisca Tiara, Happy-Betten und eine Regendusche von Dornbracht wecken den Tastsinn und bieten physischen Komfort. Die Augen werden von Bildschirmen, Lichtpaneelen von Zumtobel Staff, den Möbeln von Team by Wellis und Yasmine Mahmoudieh gefordert. An die Ohren richten sich Audio-Systeme, die eine unübersehbare Fülle von möglichen Musiktiteln bereithalten respektive die persönliche Auswahl auf dem i-Pod abspielen. Und die Nase? Auch an sie hat Yasmine Mahmoudieh gedacht und die Duftexpertin Sissel Tolaas mit ihrem Forschungslabor «IFF re_search Lab» an Bord geholt: In den Teppichen verstecken sich Mikrokapseln, die beim Betreten Duft ausströmen; eine Art Abspielgerät spielt eine Duft-CD, zum Beispiel mit internationalen Golfplätzen, die alle irgendwie nach Gras duften.

Ein bisschen in die Zukunft blicken, aber nicht zu weit. Das Hotelbusiness sei eine traditionelle, um nicht zu sagen eine wertkonservative Branche. Am deutlichsten kam das in Willisau in den Gesprächen über den Duft zum Ausdruck: Erstens muss das System funktionieren, es muss leicht zu bedienen und idiotensicher sein, zweitens gilt auch für das Hotel, was für die Automobilindustrie gilt: Was gefallen will, muss gut, aber unaufdringlich riechen. Und drittens ist, weil der Geruchssinn nicht ausgeschaltet werden kann und zu den ältesten Sinnen gehört, die Arbeit damit besonders schwierig. Wer es im Griff hat, kann auch frische Schnittblumen und eine Schale Orangen ins Zimmer stellen. Meret Ernst | Fotos: Urs Walder



Karsten Schmidt-Hoensdorf war als interessierter Architekt in Willisau. Die Ausstellung stand ihm eben bevor.



Edith Zankl vom «Foroom» Willisau hat André Siegenthaler engagiert. Der lüpfige Coach führte durch den Abend.



Sind gelbe Streifenkravatten «in»? Sven Auer von Dornbracht und Hans Stadler von Columbia Objekteinrichtungen.



Die Frau hinter dem Hotelkonzept: Die Innenarchitektin Yasmine Mahmoudieh in einer von ihr konzipierten Toilette.



Das Schöne an einer Hotelzimmerpräsentation ist ja, dass man es sich schnell gemütlich machen kann.



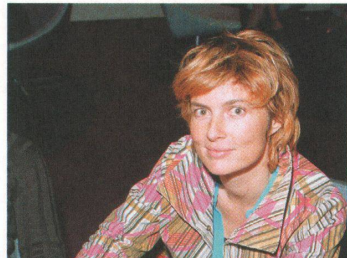
Lars Krückenberg von Graft und Tamara Pallasch von Mamouhdieh: Diese erklärte dem Architekt das Konzept.



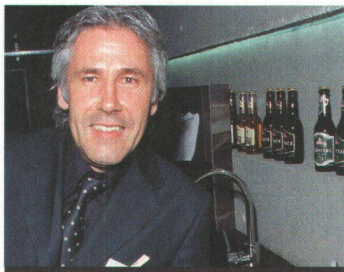
André Räber und Innenarchitektin Regina Lewandowski, Mövenpick Hotel und Resorts, kennen die Branche.



Sie heisst fast «Deutsch» auf Französisch: Marie-Beatrice Lallemand mit Kurt Scholl, dem Direktor von Hapimag.



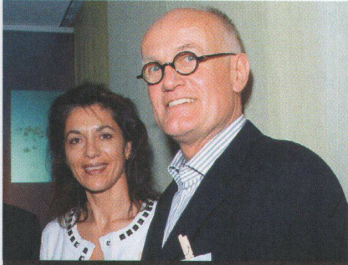
Trug einen bunten Mantel und fiel in der dunklen Blazer-Mannschaft dementsprechend auf: Designerin Britta Pukall.



Markus Karli ist Verkaufsleiter bei Création Baumann. Diese Firma hat für Sensotel die Vorhänge hergestellt.



Ivo Troxler von Bel Etage und Klaus Kienzler, Hotel Marriott, kamen erst nach der Präsentation zum Abendessen.



Egon Babst von Wellis mit Sabina Schlosser. Ihr Ehemann führt das eben renovierte Parkhotel Waldhaus Flims.



Eric Schmid's Nase war nach so vielen Düften etwas überfordert. Er musste sich erholen und ist übrigens Fotograf.



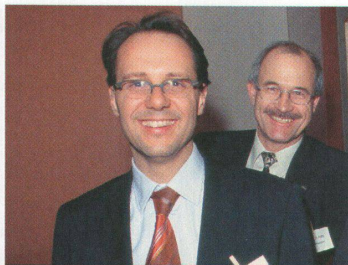
Die Frau heisst Erika, das Kind Fariba, und beide zum Nachnamen Mahmoudieh: Mutter und Tochter von Yasmine.



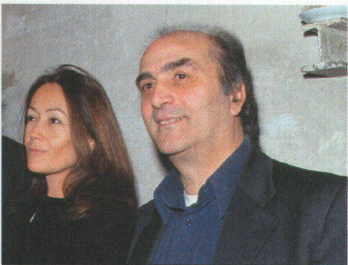
Josef Scheller von Kaldewei hatte so grosse Freude, «seine» Wanne in der Suite zu sehen, dass er gleich hinein stieg.



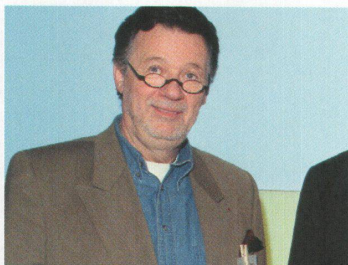
Kurt Hofmann, Interior Service, tauscht mit Adrian Stalder, Chef des Fünfsterne-hotels Delta, die Adresse. Clevere Idee.



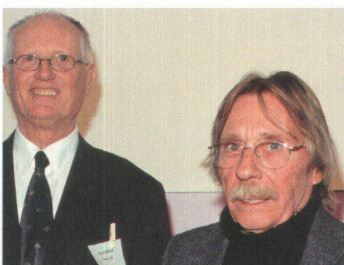
Woher sie diesen Schalk in den Augen haben? Philippe «Création» Baumann und Christoph Juen, Chef Hotelier-Verein.



Sie kamen extra aus Mailand nach Willisau: Eva Brischi und Salvatore Grilli von der Konstruktionsfirma Ausglobe.



On parle français: Innenarchitekt Pierre Buysens arbeitet im freiburgischen Bulle und geniesst das Hotel auf Zeit.



Kurt Babst von Wellis und Paul Göhrig von Rosebud Héritage philosophieren über die eben gerochenen Düfte.



Beide arbeiten für die Duftmanufaktur IFF: Erich Lindner in der Schweiz, Danielle Dayen in den Niederlanden.



Markus Schützdeller und Rita Meise vom deutschen Planungsbüro Reinhardt und Sander waren das erste Mal im «Foroom».



Eine Frau, die blond ist und Sissel Tolaas heisst, kann nur aus Norwegen sein: Die Duftkünstlerin von IFF lebt in Berlin.



Journalistin Katharina Flury hat ihn ausgefragt: Aus welchem der Kirchheins kommen Sie, Berno M. Feuring?